

Erzähl' mir eine Geschichte...

"Erzähl' mir eine Geschichte - die hohe Kunst des Erzählens"
Ein Projekt zur Sprachförderung in Kasseler Kitas



*"Erzähl' mir eine Geschichte -
die hohe Kunst des Erzählens"*

Ein Projekt zur Sprachförderung
in Kasseler Kitas

Träger: Stadt Kassel

Ausführende: Spielraum-Theater

Beteiligte Kitas:
Kita Waldau 2
Kinderhaus Waldau
Kita Struthbachweg
Ev. Kita Pfarrstraße



Redaktion
Fotos
Gestaltung

Stefan Becker, Gisela Honens
Spielraum-Theater und beteiligte Kitas
Jutta Damaschke

Jacob Grimm, der wohl berühmteste Sprachforscher und Begründer der Germanistik, hatte mit diesem Ausspruch gleich mehrere Verständnisebenen im Sinn.

Jacob Grimm geht davon aus, dass die Sprache eine innere Kraft beherbergt. Und diese Kraft nährt sich, wie wir aus seinen Arbeiten wissen, aus archaischen Motiven, Überlieferungen, tiefen emotionalen Bildern. Nur, wenn die Sprache über diese Kraft verfügt, kann sie, nach Jacob Grimms Aussage, Völker (bzw. Gemeinschaften) bilden. Sprache kann also nicht auf die Beherrschung einzelner Worte und ihrer richtigen grammatikalischen Funktionen reduziert werden, sondern ist zugleich Ausdruck einer Kultur, und der damit verbundenen Bedeutungen und Geschichten.

Dieser sprachphilosophische Ansatz ist zugleich auch der Ausgangspunkt der Arbeit des Spielraum-Theaters im Sprachförderprojekt der Stadt Kassel.

Warum Erzählen und Theater?

Immer weniger bekommen Kinder Geschichten erzählt und immer mehr verbringen Kinder ihre Zeit vor Fernsehgeräten, mit MP3- oder CD-Playern; sie hören Geschichten sozusagen nur noch aus der Konserve. Die Stiftung Lesen hat ermittelt, dass nur noch 37% der Kinder eine Geschichte vorgelesen bekommen.

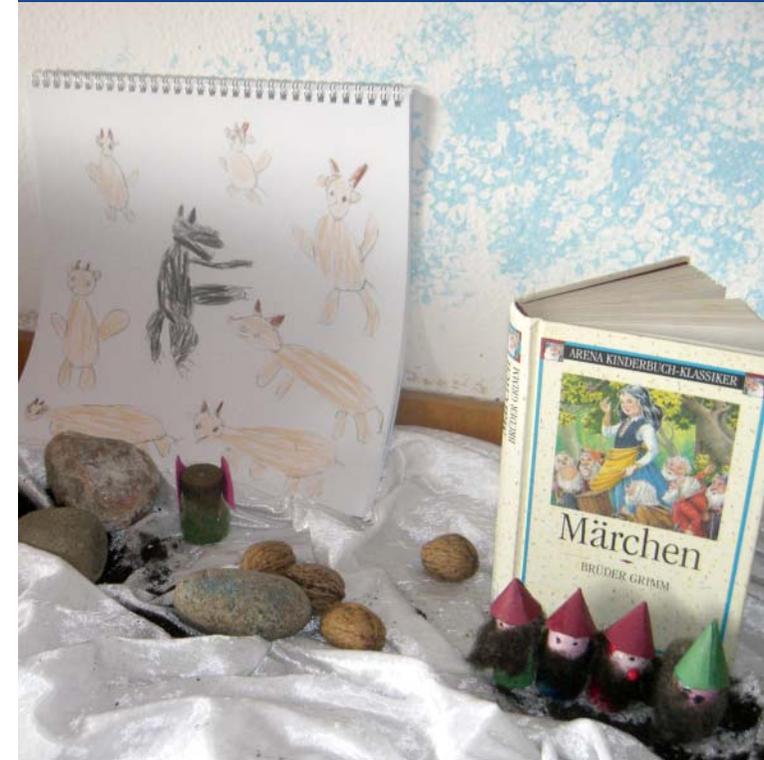
Jedoch für die Sprachförderung von Kindern ist die persönliche Beziehung und das gesprochene Wort enorm wichtig. Sprache, die mit emotionalen Bildern unterlegt ist und in emotionalen Situationen vermittelt wird, lagert sich im emotionalen Gedächtnis ab, sagen die Neurologen. Und nur Sprache, die sich im emotionalen Gedächtnis verfestigt, bleibt.

Das Erzählen und das Theater jedoch kann Nähe schaffen, emotional anregen, Sprache mit inneren Bildern füllen, die Lust des Zuhörens fördern und vor allen Dingen einen Zugang zu literarischer Sprache und zu Geschichten schaffen. Und sie schafft mit jeder Geschichte eine Stärkung der gemeinsamen kulturellen Basis im Kindergarten und darüber hinaus.



Die Voraussetzungen

"Die Kraft der Sprache bildet Völker"
Jacob Grimm



Was hat das Erzählen und das Theater mit dem Hessischen Bildungsplan zu tun?

Der Hessische Bildungsplan ist die Grundlage des pädagogischen Handelns im Kindergarten. Er fordert: kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder, lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder, kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder, verantwortungsvolle und wertorientierte Kinder, die kulturelle Teilhabe der Kinder und starke Kinder.

Kommunikation mit den zuhörenden Kindern ist eine wesentliche Grundlage des Erzählens. Mit Blicken, Gesten, Rückfragen werden die Kinder in die Geschichte eingebunden. Sie erfahren aber auch so, dass Geschichten "gemacht" werden. Johannes Merkel, emeritierter Professor für Vorschulerziehung sagt dazu: "Wer aber beim Erzählen gelernt hat, das Geschichten gemacht werden, lässt sich nicht so leicht jede Geschichte andrehen. Und er hat große Chancen zu begreifen, dass auch die medialen Produktionen nur Erzählungen sind, die man anders erzählen kann und denen man die eigenen Geschichten gegenüberstellen kann." Geschichten bieten Anlass, im Thema weiter zu forschen und eigene Entdeckungen zu machen. So verführte die Aufführung von der Geschichte des "Herrn Sturm und seinem Wurm" zu Nachforschungen über das Leben von Würmern, eigenen Geschichten von Freundschaft, zum Erlernen von Gedichten und Liedern, zum Malen der Geschichte, zu Fingerspielen - denn der Wurm wurde von einem Finger gespielt, zu Sprachspielen mit anderen und sich selbst, zum Bauen von kleinen Betten und Unterkünften, zu philosophischen Überlegungen zum "Zuhause" und zum verantwortungsvollen Umgang mit Freunden.

Über das Erzählen und das Theater (hier ist nicht das Illusionstheater gemeint - das sich häufig im traditionellen Weihnachtsmärchen versteckt und ähnliche naturalistische Darstellungsweisen verwendet wie das Fernsehen) werden die Kinder angeregt, Fantasie und eigene Ideen zu entwickeln. Denn die Kinder werden aufgefordert, eigene innere Bilder und Vorstellungen zu entwerfen, Angerissenes zu ergänzen, Vergleiche mit ihren eigenen Lebenswelten anzustellen, Handlungen und Vorgehensweisen zu bewerten und Lust an Bewegung und Sprache zu empfinden.

Geschichten erzählen aber auch über die Werte, die sich eine Gesellschaft über einen langen Zeitraum erarbeitet hat: Freiheit, Recht und Unrecht, verantwortungsbewusstes Handeln in einer Gemeinschaft.



Haben Kinder ein Recht auf Geschichten?

Schon die Kinderrechte, mit denen 1989 die Menschenrechte ergänzt wurden, verweisen auf das Recht der Kinder nach gleicher kultureller Teilhabe. Diese Vereinbarung haben sehr viele Staaten, darunter auch Deutschland, ratifiziert. Im Nationalen Aktionsplan Deutschlands, wurde dazu als ein von sechs Zielen die Chancengleichheit der Bildung in den Focus gerückt. Dieses Recht auf kulturelle Teilhabe wird auch vom Hessischen Bildungsplan betont.

Damit haben die Kinder theoretisch sogar ein einklagbares Recht auf Geschichten und Theater. Doch wie wenig dem Recht der Kinder entsprochen wird, zeigt die letzte Erhebung des Deutschen Kulturrates. Denn in dieser wird bemängelt, dass in Deutschland 90% aller Kulturausgaben für nur 6% der Bevölkerung getätigt werden.

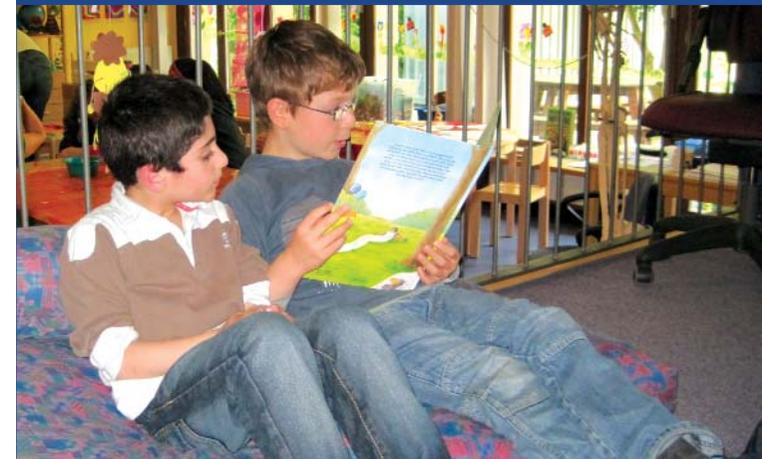
Die kindliche Erfahrung von Sprache

Kinder können häufig den Eindruck gewinnen, dass Sprache nur aus Einwort- oder Zweiwortsätzen besteht, die entweder auffordern oder verbieten. "Essen!", "Anziehen!", "Jacke!", "Hose!", "Raus!", "Nein!", "Nicht schon wieder!", "Mach schon!". Welch anderes Bild vermitteln da Geschichten. Hier bilden sich ganze Sätze, werden miteinander verwoben und zu einem Ganzen geformt. Das Kind lernt, dass sich das Zuhören lohnt, und dass es zugleich auch eine schwierige Kunst ist. Es hört von Worten, die geheimnisvoll klingen und von fremden Welten erzählen. Es erfährt etwas über die Geschichte der Menschen, über sein eigenes Ich und über die Lust der Sprache. Es hört komische Worte, Worte, die einen durchschütteln können und Worte, in denen es baden kann. Worte, die nicht auffordern und verbieten, sondern die die eigenen Gedanken spielen lassen. Es hört Worte, die neugierig machen und die sich reimen. Das Kind lernt Sprache mit Bewegung zu verbinden und Zusammenhänge zu schaffen. Es erfährt, dass es sich etwas ausdenken kann, um dies ins eigene Spiel einzubringen.

Das Elternhaus

Die Stiftung Lesen hat ermittelt, dass nur noch 37% der Kinder eine Geschichte vorgelesen bekommen. Gleichzeitig wurde in einer amerikanischen Sprachforschungsstudie festgestellt, dass schon Zweijährige, denen oft vorgelesen wurde über den doppelten Sprachschatz verfügen. 56% aller Jungen, denen vorgelesen wird, greifen später zu Büchern. Nur 28 % der Jungen, denen kaum vorgelesen wurde. Sagt die deutsche Leseforschung.

Diese Zahlen weisen auf die großen Chancen und das große Potential hin, die eine Förderung der Sprache durch Vorlesen und das Erzählen erhält. Zugleich wissen wir aber auch, wie wenig in deutschen Familien vorgelesen und erzählt wird. Aktuelle Studien machen hier insbesondere auf Defizite in Familien mit Migrationshintergrund aufmerksam.





Die Kindergärten

Kita Waldau 2, Kinderhaus Waldau, Kita Struthbachweg, Ev. Kita Pfarrstraße. Vier Kitas haben sich auf Anregung der Stadt Kassel an dem Projekt beteiligt. Alle liegen in Stadtteilen, die einen hohen Anteil an Familien mit Migrationshintergrund aufweisen - auf den ersten Blick. Auf den zweiten Blick jedoch zeigt sich, dass die Kitas von sehr unterschiedlichen Kulturen genutzt werden.

Die Kita Waldau 2 (ca. 100 Kinder) wird von sehr vielen Kindern besucht, deren Eltern aus der ehemaligen Sowjetunion stammen. Das Kinderhaus Waldau (ca. 80 Kinder) hingegen kommt in Spitzenzeiten auf 17 verschiedene Ursprungsländer. Die Kita Pfarrstraße (ca. 40 Kinder) ist als einziger Kindergarten nicht städtisch organisiert, sondern wird von der evangelischen Kirche als Waldkindergarten geführt. Er wird von Kindern mit unterschiedlichen Herkunftsländern besucht und hat einen kleinen Schwerpunkt bei Familien mit afrikanischen Wurzeln gefunden. Die Kita Struthbachweg hingegen liegt im Einzugsgebiet von vielen türkischen Familien.

Kurz: Jede Kita ist etwas Besonderes und hat einen anderen kulturellen und auch religiösen Hintergrund. Und: Alle Kinder schauen zu Haus einen völlig anderen Satellitenkanal (ihres Heimatlandes).

Kein Kindergarten konnte bei Projektbeginn einen Erzähl- oder Rückzugsraum vorweisen. Es gab zudem keine Möglichkeit für Kinder, Bücher auszuleihen.



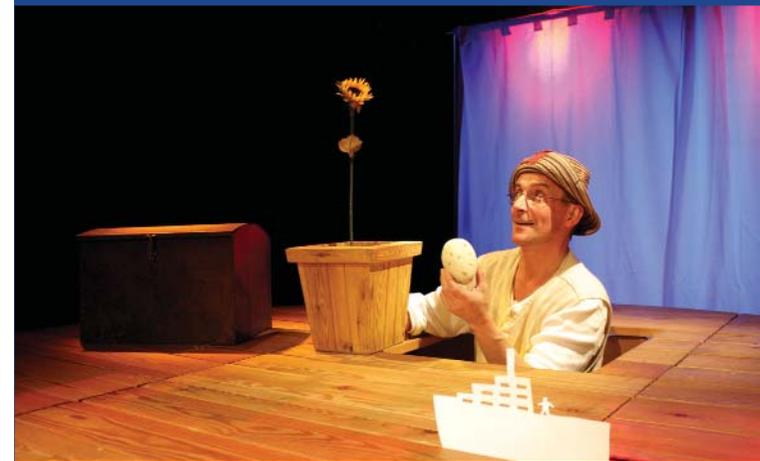
Vorerfahrungen in den Kindergärten mit dem Erzählen

Einhellig berichteten die meisten ErzieherInnen, dass das Erzählen in ihrem Kindergartenalltag eine geringe oder gar keine Rolle spielte, Fingerspiele nur manchmal vorkamen. Von einer Erzählung angeleitete Bewegungsspiele wurden gar nicht eingesetzt. Bücher wurden oftmals an "sichere" Plätze verbracht, um nicht beschädigt zu werden. Das Vorlesen wurde als schwierig bezeichnet, da die Kinder Aufmerksamkeitsdefizite beim Zuhören entwickelten. Sich Zeit zum Erzählen zu nehmen, wurde als schwierig empfunden. Die zur Verfügung stehende Zeit wurde zur Bewältigung des Kindergartenalltags und zur Durchführung vieler Projekte gebraucht. Der früher übliche Morgenkreis, in dem das Geschichtenerzählen möglich war, musste aufgrund der Einzelbetreuung vieler Kinder in Sonderfördermaßnahmen zum Teil aufgehoben werden. Theaterbesuche fanden gar nicht oder sehr selten statt, da die Kinder schon beim Vorlesen Mühe hatten, der Geschichte zu folgen.

Aber alle Einrichtungen nutzten das Sommerfest und manchmal auch andere Feste, um eine kleine Theateraufführung mit den Kindern einzustudieren. Je nach Vorerfahrung der verantwortlichen ErzieherInnen wurden verschiedenen Schwerpunkte gesetzt, von der Musik bis hin zum Tanz.

Das Theater

Das Spielraum-Theater ist ein mobiles Kindertheater mit Sitz in Kassel. Jeweils eine Woche im Monat, ist das Theater im städtischen Kulturhaus Dock 4 zu sehen. In der Region veranstaltet das Theater die Reihe Märchentheater am Märchenlandweg mit über 100 Aufführungen an den schönsten und ungewöhnlichsten Orten. Das Theater spielt aber auch für nahezu alle Großstädte in Deutschland, ist als Kindertheater des Monats in viele Bundesländer eingeladen und hat viele Auszeichnungen für seine Inszenierungen bekommen, allein 4x den Marburger Theaterpreis (1.-3. Platz) für die beste Inszenierung bei den international besetzten hessischen Kinder- und Jugendtheatertagen und zuletzt den hessischen Kulturpreis. Das Theater hat ca. 30 Kindertheaterproduktionen im Repertoire. Der künstlerische Schwerpunkt liegt auf dem Erzähl- und Objekttheater. Aber auch die anderen darstellenden Künste wie Schattentheater, Tanz, Schauspiel, Figurentheater werden je nach Stück eingesetzt. Gisela Honens, Jutta Damaschke, Stefan Becker und Carlo Ghirardelli bilden das Ensemble.



Das Vorhaben

In einem auf zunächst drei Jahre angelegten Projekt, gemeinsam mit dem Spielraumtheater aus Kassel, sollte gezielt die Fähigkeit des Erzählens bei pädagogischen Fachkräften und Eltern geschult werden und den Kindern in der persönlichen Begegnung mit Theater die Freude an Sprache nähergebracht werden.

Aufführungen

Für die Dauer des Projektes sollten jährlich in jeder Kita mindestens 3-4 Aufführungen jedem Kind zugänglich sein. Einmal durch den Besuch des Theaters in der Kita und einmal durch den Besuch der Kita im Theater. Die Theaterstücke sollten gleichzeitig als formale Grundlage der Fortbildung für die ErzieherInnen und Eltern dienen (Objekttheater, Bilderbuchtheater, Erzähltheater, Schattentheater).

Das Spielraum-Theater überprüft außerdem in Zusammenarbeit mit den ErzieherInnen, was die Kinder an Inhalt und Form in ihren Spielalltag übernehmen. Spielkisten mit den wesentlichen Materialien oder Figuren der Stücke sollten den Kindern zum Nachspielen zur Verfügung gestellt werden (z.B. Kleine Schattentheater, Theaterfiguren, Bilderbücher zum Selbermachen, Objekte aus dem Objekttheater) Kleine Passagen der Aufführung sollten zudem theaterpädagogisch nachbereitet werden und bleiben so besser haften. Die Geschichten sollten nachgelesen und erzählt werden.

Fortbildungsangebot für ErzieherInnen

Das Fortbildungsangebot sollte sich über drei Jahre erstrecken (Merke: Schauspieler brauchen dafür ein vierjähriges Vollzeitstudium). Ausgangspunkt: ein gemeinsames Wochenende (Freitag und Samstag) und eine Folge von 2-4 Veranstaltungen - jährlich. In den Erzählwerkstätten sollten grundlegende Methoden der Erzähltechnik vermittelt werden, Atem- und Stimmtechnik sowie Körperarbeit und unterschiedliche formale Ansätze des Erzählens, wie z.B. das freie improvisierte Erzählen, das Erzählen auf der Grundlage von Texten, Bilderbuchtheater, das Erzählen mit Objekten.



Außerdem sollten Erzählhaltungen, Pointierung, Erfassen von Geschichten, Erzähltempi, Diktion und emotionale innere Bilder vermittelt werden.

Am Ende des ersten Jahres sollte jede Erzieherin mindestens ein bis zwei Geschichten beherrschen. (Merke: Eine Geschichte für das professionelle Theater umzusetzen, bedeutet ca. 4-6 Wochen tägliche Probenzeit). Gleichzeitig sollten in der Erzählwerkstatt alltägliche Erzählerfahrungen ausgetauscht werden.

Projektbeginn

Im September 2008 wurde das Projekt "Erzähl mir eine Geschichte" mit einer feierlichen Eröffnung im städtischen Kulturhaus Dock 4 aus der Taufe gehoben. Vor Kindern, Eltern und ErzieherInnen aus den vier Kindertagesstätten machte der Oberbürgermeister der Stadt Kassel, Bertram Hilgen, das große Interesse der Stadt Kassel an der Sprachförderung deutlich. Fußt das Projekt doch auf drei Zukunftskonferenzen der Stadt Kassel zum demografischen Wandel. Vor dem Hintergrund der nicht altersgemäßen Sprachentwicklung vieler Kinder, entstand das Leuchtturmprojekt "Sprachförderung im Vorschulalter".

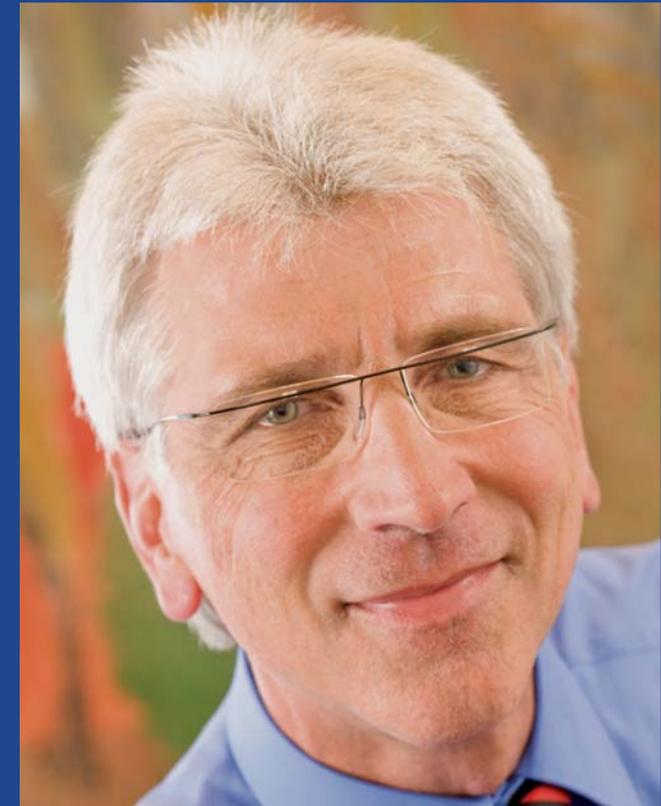
Das Zukunftsbüro der Stadt Kassel schreibt dazu auf seiner Website www.zukunft-in-kassel.de:

Sprache als Schlüssel der Verständigung - Verbesserung der Sprachförderung im Vorschulalter
Jedes Kind in Kassel soll gut Deutsch sprechen, wenn es in die Grundschule kommt. Das ist das erklärte Ziel des Leuchtturmprojektes, das Oberbürgermeister Bertram Hilgen und die Geschäftsführerin des Kulturzentrums Schlachthof, Christine Knüppel, gemeinsam unterstützen. Das Projekt besteht aus drei Bausteinen:

1. Unter dem Motto "Erzähl mir eine Geschichte" werden Kinder, ErzieherInnen und Eltern vom Spielraum-Theater Kassel eingeladen, die Erzählkunst neu zu entdecken. Der Erwerb von Sprachkompetenz wird sehr spielerisch gefördert.

2. In vier weiteren ausgewählten Kindertagesstätten werden Kinder mit und ohne Migrationshintergrund, die einen erhöhten Sprachförderbedarf haben ab Beginn ihrer Kindergartenzeit in Kleingruppen gefördert. Parallel werden allen Eltern umfangreiche Informationen zu Themen wie Entwicklung, Bildung und Gesundheit angeboten. Dieser Baustein wurde durch Prof. Euler von der Kasseler Universität evaluiert. Das sehr positive Ergebnis bestätigt den im Leuchtturmprojekt eingeschlagenen Weg.

Ein Leuchtturmprojekt des Oberbürgermeisters der Stadt Kassel



Der Projektverlauf

3. Das von der Universität Würzburg entwickelte Sprachprogramm "Hören, Lauschen, Lernen" fördert das Sprachgefühl der Kinder und erleichtert das Lernen von Lesen und Schreiben in der Schule. Alle pädagogischen Fachkräfte der dreißig städtischen Kindertagesstätten wurden in diesem Sprachförderprogramm ausgebildet.

Die am Projekt "Erzähl mir eine Geschichte" beteiligten Kindertagesstätten wurden von der Stadt unter dem Gesichtspunkt der unterschiedlichen Stadtteile mit Förderbedarf ausgewählt und das Theater auf Reisen geschickt.

2008

- Der Beginn - erste Erzählerfahrten, das Kniebilderbuch, die ersten Bilderbücher und Schattentheater

2009

- Märchen - das Erzählen, Kochen und Spielen von Märchen und Objekttheater

2010

- Von Riesen und Zwergen (moderne Kinderliteratur) und das Erfinden von Geschichten

2011

- Die Jahreszeiten - alte Bräuche neu in Szene gesetzt, Forschungen, Gedichte und Bilderbuchtheater

2012

- Die Bildende Kunst und die documenta

Aufführungen im Theater und in den Kitas

Das Projekt startete mit Aufführungen des Theaterstückes "Lola, das kleine Schweinchen, das den Sonnenuntergang sehen wollte". Alle Kitas besuchten das Stück im Dock 4, begleitende Eltern waren herzlich willkommen. In diesem Fall waren auch die Kitas zu Gast, die nicht am Spielraum-Theater-Projekt teilnehmen, sondern im Sprachförderprojekt des Kulturzentrums Schlachthof angesiedelt sind. Zuvor wurden die Eltern mit einem Elternbrief über das Projekt informiert. Für diese und zukünftige Projekte wurde ein Briefkopf entworfen, der das Projekt über drei Jahre begleitet hat.

Die Kinder durften nach dem Stück hinter die Bühne schauen und wurden in das Geheimnis des Schattentheaterspiels eingeweiht. Zu dem Stück wurde ein Buch gedruckt (siehe Anlage), das jedes Kind mit nach Haus nehmen konnte. Für viele Kinder, war es das erste eigene Buch in ihrem Leben. Nachgespräche haben ergeben, dass sowohl Eltern, als auch ältere Geschwister den Kindern das Buch vorgelesen haben.

Zusätzliche Bücher lagen in den Kitas aus.



2008

Das Projekt "Erzähl mir eine Geschichte" im Jahr 2008



Die Kitas bekamen außerdem ein großes Kniebilderbuch, das den ErzieherInnen ermöglichte, die Geschichte im Stuhlkreis vorzulesen. Jeder Kita wurden Spielmaterialien zur Verfügung gestellt, die die Kinder in der Kita ausleihen und benutzen konnten. Zum einen waren dies die Hauptfiguren der Geschichten Lola und Mocca, zwei Kuscheltierschweinchen und zum anderen ein Schattentheater, mit dem die Kinder die Geschichte nachspielen konnten.

Die Kinder haben beide Spielmaterialien ausgiebig in den Kindergartenalltag integriert. Die ErzieherInnen haben zusätzliche Spielangebote entworfen, vom Basteln der Schweine und Fensterbildern, über kleine Schattenspiele bis hin zu Rollenspielen.

Besuche des Schauspielers und einer pädagogischen Mitarbeiterin in den Kitas führten zu intensiven "Erinnerungsgesprächen" über das Stück und die Geschichte.

Die Kinder wurden so auf verschiedenen Ebenen angesprochen:

- über das einmalige emotionale Erleben des Theaterstückes (hier hinterlegt sich Sprache im emotionalen Sprachgedächtnis),
- über das anschließende Entdecken, wie Theater gemacht wird (hier wird der Entdeckerinstinkt und das Imitationsbedürfnis angeregt),
- über die Möglichkeit, die Geschichte zu Haus im Buch nachzuschauen und das Erlebte zu erinnern,
- über die Möglichkeit, sich das Buch zu Haus vorlesen zu lassen (so wird die Geschichte zur eigenen Geschichte, die das Kind bald ganz auswendig, bald in Passagen zitieren kann),
- über das gemeinsame Nacherleben beim Vorlesen des Kniebilderbuches in der Kindergartengruppe, mit Nachfragen und Wiedererkennen,
- über die Möglichkeit, im kleinen und großen Kreis, die Geschichte nachzuspielen. (Im Nachspielen kann das Kind die gewonnene Sprache einsetzen und wird zum Sprachhandeln ermuntert),
- über das Basteln werden feinmotorische Fähigkeiten geschult, aber auch die Möglichkeiten eröffnet, eigene Bilder zur Geschichte zu erfinden,
- über Nachgespräche, die gemeinsam mit den Kindern das Gesehene reflektieren



Die ErzieherInnen

Parallel zu den Aufführungen fand die erste Erzählwerkstatt mit den ErzieherInnen statt. In zwei Werkstatttagen wurden die Grundlagen der Erzählkunst vermittelt. Zunächst ging es darum, den ErzieherInnen eine einfache Möglichkeit des Erzählens an die Hand zu geben - die Kindheitserinnerungen.

Vorbereitend auf die zu bearbeitende Geschichte "Lola geht einkaufen" wurden eigene Einkaufserlebnisse als Kind erinnert. Mit Hilfe der Übung lernten die ErzieherInnen sich besser kennen, und sie erfuhren, dass es interessant sein kann, mit einfachen Worten aus der eigenen Kindheit zu erzählen. Sie bereiteten sich emotional auf die Geschichte vor, indem sie eigene Erlebnisse mit denen der Hauptfigur verglichen und schauten so mit den Augen der Kinder auf das Problemfeld der Geschichte. Darauf aufbauend vermittelte gezielte Körperarbeit zur Entspannung, zu Sitzhaltungen und zur Sprache einen Einblick in die physischen Grundlagen der Erzähltechnik. Z.B., wie sitze ich, um jederzeit wach zu erscheinen und lustvoll aus dem Körper heraus zu erzählen.

In kleinen Übungsreihen wurde nun studiert, wie die Erzählerin die Kinder besser erreicht und die Geschichte für die Kinder interessant, fühlbar und sichtbar macht. Ausgehend von These des Göttinger Hirnforschers Prof. Hüther, dass Sprache, die sich im emotionalen Gedächtnis festsetzt, lange verfügbar bleibt, wurde die Geschichte mit starken emotionalen Bildern und Gefühlen unterlegt. In der Sprache des Theaters heißt dies Untertext.

Zum Abschluss erarbeiteten die ErzieherInnen gemeinsam ein Kniebilderbuch zur Geschichte, das fortan im Kindergarten als unterstützendes Element der Erzählung eingesetzt wurde. Nach der ersten Theateraufführung über das Schweinchen Lola, konnten die ErzieherInnen so eine zweite Geschichte erzählen. Die Kinder hatten wieder einen Grund, die Spielmaterialien auszupacken und sich in neue Spielsituationen zu begeben.



Erzähl' mir eine Geschichte
 Tell me a story
 Raconte-moi une histoire
 Bana bir masal anlat
 Расскажи мне историю
 قصصك يلى لى
 Cuéntame un cuento
 Dimmi una storia
 Diga-me uma história
 Πες μου μια ιστορία
 告诉我一个故事
 Reci mi priču
 Кажи ми една история
 Fortæl mig en historie
 教えてくださいの物語
 얘기해주세요
 Vertel me een verhaal
 Spune-mi o poveste
 Berätta en historia
 Řekni mi příběh
 Erzähl' mir eine Geschichte
 Tell me a story
 Raconte-moi une histoire
 Bana bir masal anlat
 Расскажи мне историю
 قصصك يلى لى
 Cuéntame un cuento
 Dimmi una storia
 Diga-me uma história
 Πες μου μια ιστορία
 告诉我一个故事
 Reci mi priču
 Кажи ми една история
 Fortæl mig en historie
 教えてくださいの物語
 얘기해주세요
 Vertel me een verhaal
 Spune-mi o poveste
 Berätta en historia
 Řekni mi příběh
 Erzähl' mir eine Geschichte
 Tell me a story
 Raconte-moi une histoire
 Bana bir masal anlat
 Расскажи мне историю
 قصصك يلى لى
 Cuéntame un cuento
 Dimmi una storia

Ein Sprachförderprojekt der Stadt Kassel
 in Zusammenarbeit mit dem Spielraum-Theater Kassel



Kontakt: Spielraum-Theater
 Kirchweg 66
 D - 34119 Kassel
 Fon (0561) 710689
 Fax (0561) 12760
 info@spielraum-theater.de
 www.spielraum-theater.de

Erzähl mir eine Geschichte...

Geschichten spielen und erzählen im Kindergarten
 Ein „Leuchtturmprojekt“ der Stadt Kassel und des Spielraum-Theaters für die
 Kindertagesstätten Waldau I und II, die KITA Struthbachweg und den Kindergarten
 Pfarrstrasse.

Liebe Eltern,

haben sie als Kind auch gern Geschichten gehört? Erinnern sie sich noch an ihre
 Lieblingsgeschichte?

Wissen Sie eigentlich, wie wichtig das Erzählen von Geschichten für Ihr Kind sein kann?
 Geschichten erzählen uns etwas über die Welt der Fantasie und die Welt der Wirklichkeit.
 Und ganz nebenbei erlernen die Kinder dabei die deutsche Sprache, die Ihr Kind dringend
 braucht, um seine Zukunft positiv gestalten zu können.

In Zusammenarbeit mit Ihrem Kindergarten und der Stadt Kassel werden wir, die
 Schauspieler und Schauspielerinnen des Spielraum-Theaters, Ihre Kinder regelmäßig in das
 Kindertheater einladen, um Ihren Kindern Geschichten zu erzählen und vorzuspielen. Bei
 manchen Theaterstücken bekommen Ihre Kinder sogar ein Buch zum Theaterstück mit, das
 Sie Ihren Kindern zu Haus vorlesen können. Und auch Sie sind uns herzlich im Theater
 willkommen.

Geschichten wecken die Wissbegier der Kinder und machen sie wach für die Erfahrungen der
 Welt. Geschichten machen den Kindern Lust, noch mehr Geschichten zu hören. Und deshalb
 werden wir auch gemeinsam mit den Erzieherinnen Ihres Kindergartens neue Geschichten
 für Ihre Kinder einüben, die dann auch die Erzieherinnen im Kindergarten erzählen können.

Aber auch Sie können schon jetzt etwas für die Zukunft Ihrer Kinder tun. Lesen Sie Ihren
 Kindern einfach Geschichten vor, oder erzählen Sie kleine Abenteuer und Geschichten aus
 Ihrer Kindheit. Nicht nur in Deutsch, auch in Ihrer Sprache. Wir werden später gern einmal auf
 Sie zukommen und mit Ihnen gemeinsame Geschichtenabende veranstalten.

Zunächst einmal freuen wir uns gemeinsam mit Ihnen, Ihren Kindern und den ErzieherInnen.
 Denn Ihr Kindergarten wurde für dieses Erzählprojekt, das über drei Jahre dauern wird, aus
 über 120 Kindergärten der Stadt Kassel ausgewählt. Angestoßen hat das Projekt übrigens der
 Oberbürgermeister des Stadt Kassel, Herr Hilgen.

Mit den allerbesten Grüßen

Ihr Spielraum-Theater

Kontakt:
 Spielraum-Theater

Kirchweg 66
 D-34119 Kassel

Fon (0561) 710689
 Fax (0561) 12760

info@spielraum-theater.de
 www.spielraum-theater.de

Die Verdichtung

Kurz vor Weihnachten gab es eine zweite Aufführung zu den Lola-Geschichten: "Lola und die Weihnachtsgans". Mittlerweile waren alle Kinder vom Lola-Fieber gepackt. Es gab Laternenumzüge mit Schweinchen-Laternen, Eltern und Geschwistern in der Nordstadt und Waldau, Bilderketten in den Kindergärten, eigene Spielerfahrungen mit den Figuren und dem Schattentheater und erste Theatererfahrungen.

Die Aufführungsprotokolle zeigen, dass die Kinder sich nun besser im Theater orientieren konnten. Eine Erwartungshaltung war über die erste Theatererfahrung geschaffen worden. Die Kinder konnten mit größerer Konzentration zuschauen, obwohl die Geschichte 10 Minuten länger dauerte.

Eine Verdichtung der Erfahrungen erfolgte. Auch zu diesem Stück gab es wieder ein Kniebilderbuch, das die ErzieherInnen im Kindergarten verwenden konnten.

Die Eltern

Vor dem Hintergrund, dass sich die Mitarbeit der Eltern in allen Kindergärten sehr unterschiedlich gestaltet, ging es zunächst um eine vorsichtige Annäherung.

Die Eltern haben über Elternbriefe Informationen über das Projekt erhalten. Zur Eröffnung wurden gezielt Elternbeiräte eingeladen. Mit den ersten "Lola-Büchern" waren auch die ersten zarten Bande geknüpft. Zum ersten Mal erschienen auch Eltern mit Kindern aus den beteiligten Kindergärten zu freien anderen Aufführungen des Spielraum-Theaters im Dock 4. Ein Bilderrahmen mit Informationen und Fotos zum Projekt wurde in jedem Kindergarten installiert, um so die Eltern über den Projektverlauf zu informieren. Da hier viele Fotos von den Kindern im Theater oder in der Nachbereitungsphase zu sehen waren, wurde das Angebot auch genutzt.

Darüber hinaus

hat sich das Spielraum-Theater an stadtteilbezogenen Projekten wie z.B. Samowar beteiligt, um das Projekt in größere Zusammenhänge zu stellen, weitere MitspielerInnen kennenzulernen und ein Netz aufzubauen. National war es beim Theatertreffen für die Aller kleinsten in Dresden unterwegs, um nationalen Strömungen und Erkenntnissen nachzuspüren.

Gezielt wurden auch Schulen in den beteiligten Stadtteilen angesprochen und mit Hilfe von anderen Förderern hier Aufführungen veranstaltet, einmal um stärker in das Umfeld hinein zu wirken und zweitens dann auch die Geschwisterkinder mit dem Theater bekannt zu machen. Manche Brüder entdeckten so den Schauspieler, den sie schon aus dem "Lola-Buch" kannten, das sie ihren kleinen Brüdern und Schwestern vorgelesen hatten.



2009

Das Projekt "Erzähl mir eine Geschichte" im Jahr 2009

Aufführungen im Theater und in den Kitas im 1.Halbjahr

Schwerpunkt in der ersten Hälfte des Jahres 2009 war eine Auswahl aus den Grimmschen Märchen. Das Spielraum-Theater zeigte innerhalb von 6 Monaten fünf Märchen in den Einrichtungen. Grundlage waren immer die Originaltexte aus der Grimmschen Märchensammlung. Als künstlerische Umsetzungsform wurde das Objekttheater gewählt. So verwandelte sich eine Möhre in Rotkäppchen, sieben Wäscheklammern in die sieben Geißlein und ein Waschtrog, nebst Waschbrett in das Haus von Frau Holle.

Die Kinder besuchten die Aufführungen in ihrer Kita in kleinen Gruppen, so dass ein direkter emotionaler Kontakt zu den ErzählerInnen gewährleistet war. Sie lernten so innerhalb kürzester Zeit eine Auswahl aus den wichtigsten Grimmschen Märchen kennen (kulturelle Teilhabe), erweiterten ihren Wortschatz, ihr Vermögen konzentriert einer Geschichte zu folgen und schafften über die gemeinsame Teilhabe eine gemeinsame kulturelle Basis, die es ihnen ermöglichte im Freispiel, ohne mühselige Vorabgespräche, auf das Gesehene zurückzugreifen.

Die künstlerische Umsetzung (Objekttheater) beflügelte ihre Fantasie in zweierlei Hinsicht. Zum einen ermöglicht z.B. der Socken als Wolf eine angstfreie, aber lustvolle Wahrnehmung, die es jedem Kind erlaubt, sich seinen eigenen Wolf auszumalen und zum anderen wird ihre Spielfantasie angeregt, finden sie sonst doch nur ausgestaltetes Spielzeug vor.

Die ErzieherInnen konnten einhellig berichten, dass die Kinder das Angebot wahrnahmen und die Objekte in ihren Spielalltag integrierten. Manche Eltern wunderten sich, warum plötzlich alle Wäscheklammern im Haus verschwanden (die sieben Geißlein), oder die Kinder Möhren aßen (das Rotkäppchen). Die Kinder übernahmen also sowohl die Geschichte, wie auch das Spielangebot ganz ungezwungen in den Alltag. In ihrem Prozess der spielerischen Aneignung (Mimesis) konnten sie innerhalb kurzer Zeit Dialoge und Textpassagen aus den Märchen in ihre Sprachkompetenz integrieren.



Unterstützend haben wir vorgefertigte Kniebilderbücher in die KiTa-Gruppen gegeben, die die Kinder selbstständig ausgemalt haben (siehe Anlage).

Mit dem "Märchenkoch" kochten die Kinder eine Suppe, lernten so die Gemüsesorten kennen, übten sich in feinmotorischen Fähigkeiten wie Schneiden und Schälen und aßen anschließend ihre selbstgekochte Suppe. Wartende Eltern wurden stolz zum Probieren eingeladen und forderten schon bald das Rezept ein. So entstand, fast nebenbei, der erste grundlegende Kontakt zu den Eltern, der auf den Sommerfesten intensiviert wurde.

GAYE
ROTKÄPPCHEN UND DER
04.05.04 WOLF



Die ErzieherInnen

Anhand von theaterpädagogisch vorbereiteten Begleitmaterialien haben die ErzieherInnen zusätzlich Spiele rund um das gesehene Märchen im Kindergartenalltag ausprobiert. In Werkstätten wurden die ErzieherInnen auf die theaterpädagogische Begleitung vorbereitet. Diese umfasste zum einen das Erzählen von Märchen und zum anderen das Ausprobieren von Spielen und Bastelangeboten rund um das Märchen. Unter Anleitung der ErzieherInnen wurde so der Kindergartenalltag märchenhaft verwandelt. Die Kinder bauten kleine Märchenstabfiguren und spielten die Märchen nach, malten Bilder und probierten sich in Bewegungsspielen aus. Als Rotkäppchen bewegten sie sich durch den Wald, sprangen über Pfützen und kletterten über Bäume. Bewegung und Sprache wurden miteinander verknüpft. Thema der Sommerfeste waren Märchen. In Werkstätten wurde gemeinsam mit den ErzieherInnen das Sommerfest geplant und vorbereitet. Gemeinsam mit den Kindern wurden kleine Aufführungen vorbereitet. Hier fühlten sich die Kinder in die Märchen intensiv ein, so dass vom Tanz über die Pantomime bis hin zum Gedicht unterschiedliche Darstellungsformen entstanden.

Im Kindergarten Struthbachweg haben die ErzieherInnen bei einem Workshop mit den Möglichkeiten des Objekttheaters gespielt. Sie haben die Ausdrucksfähigkeit von Alltagsgegenständen erforscht, haben ihnen einen Charakter und eine Geschichte gegeben, sie "beseelt" und mit ihnen theatralisch Geschichten erzählt. Ungeplant hat sich dabei ein interessanter Aspekt gezeigt. Die erste Annäherung an das Spiel mit Gegenständen erfordert einen sehr reduzierten Umgang mit Sprache. Die Kommunikation unter den Objekten findet mit Hilfe von Tönen und Lauten statt. Wichtig zur Verständigung sind also Sprechgeschwindigkeit, -rhythmus, Lautstärke, Stimmmodulation und die Fähigkeit assoziativ zu verlauten. Damit wurde spielerisch an die Wurzeln des Sprechens Lernens zurückgekehrt. Diese Rückkehr und damit das Erinnern des Erwachsenen an die Ursprünge der Kommunikation, erleichtern den Zugang zur Ausdrucksfähigkeit der Kinder und damit deren Sprachförderung.



Die Eltern

Zu den Sommerfesten stellte das Spielraum-Theater ein Theaterzelt in der Form eines "Märchenkoffers" auf. In diesem "Märchenkoffer" wurden im Verlauf des Nachmittags vier bis fünf Aufführungen für die Kinder und ihre Eltern gezeigt. So bekamen auch die Eltern einen lustvollen Einblick in das Projekt. Angesprochen wurden auch Eltern, die sonst wenig oder gar nicht in das Theater gehen. Dieses niedrigschwellige Angebot wurde gern genutzt, auch weil die Erzählungen der Kinder die Eltern neugierig gemacht hatten. So entstand ein zusätzlicher Kontakt auch zu den Eltern, die das Angebot der Elternabende nicht wahrnahmen.

Bei den Elternabenden wurde das Projekt vorgestellt. Die Eltern erzählten über ihre eigenen Kindheitserfahrungen bezüglich der Märchen. In diesen Elterngesprächen stellte sich heraus, dass die Grimmschen Märchen Bestandteil vieler Kulturen sind. Vom kleinen Dorf in Kurdistan bis hin zur Großstadt in Sibirien. In ihrer Kindheit bekamen die Eltern die Märchen vornehmlich von den Großeltern erzählt. In diesem Zusammenhang stellte sich auch heraus, dass die Mädchen ungleich mehr erzählt bekamen, als die Jungen, und diese Erzählerfahrung als Mutter nutzten. Mit den Erzählsituationen verbanden die Eltern in ihrer Kindheit oftmals eine kuschelige Atmosphäre. In den osteuropäischen Kulturen erzählten die Großmütter mit starkem Gestus. Die Großmütter nutzten alltägliche Arbeiten wie das Kartoffelschälen, um zu erzählen. Die ländlich türkisch geprägten Väter berichteten von der intensiven und schweren Feldarbeit der Eltern, die oftmals keine Zeit ließ, zu erzählen.



Aufführungen im Theater und in den Kitas im 2.Halbjahr

Zum Einstieg in das neue Kindergartenjahr wurde ein Stück ausgewählt, dass sich auch an die Zweijährigen richtete: "Gute Nacht mein Bär". Mit diesem Stück konnten wir so alle Kinder erreichen. Zu dem Stück gab es wie im Jahr zuvor, unterstützt von der Kasseler Bank, ein kleines Buch, das die wieder Kinder mit nach Haus nehmen konnten. Noch drei Monate später konnten einige Eltern berichten, dass das Buch nun zum täglichen Einschlafritual gehören würde. Das Stück erzählt eine alltägliche Einschlafgeschichte. Ein Junge namens Flup möchte zum ersten Mal allein ins Bett gehen und erfindet allerlei Spielsituationen, um das Schlafengehen hinauszuzögern. Sein Partner im Spiel ist ein Kuschelbär. Jede Kindergruppe bekam auch einen Kuschelbären mit in den Kindergarten. Mit ihm konnten sie so im Freispiel die Geschichte nachspielen und erweitern. Das Angebot wurde intensiv wahrgenommen.

Pünktlich zur Weihnachtszeit wurden die Kinder wieder in das Dock 4 eingeladen. Auf dem Programm stand mit "Polly hilft der Großmutter" eine anspruchsvolle Geschichte von Astrid Lindgren. Die Kinder folgten der Geschichte sehr konzentriert und es zeigte sich, dass die Kinder in der Projektzeit schon zu "professionellen" Theaterbesuchern geworden sind. In der Reflektion zeigte sich allerdings, dass die Geschichte für einige Kinder zu anspruchsvoll war. Hier sind wir vielleicht einen Schritt zu schnell gegangen.

Die ErzieherInnen

Das Stück "Gute Nacht mein Bär" wurde auch als Ausgangspunkt für Erzählwerkstätten für die ErzieherInnen genutzt. So wurden die ErzieherInnen anhand der Bären Geschichte in das Geschichtenerfinden eingeführt. Verschiedene Möglichkeiten wie das Reihumerzählen, die Geschichtenkette oder das Dreiwortspiel wurden ausprobiert. Die Geschichte bot zudem viele Möglichkeiten des Bewegungsspiels und des Forschens.



Kinder konnten ihre eigenen Einschlafrituale erzählen, sie konnten ihr Zimmer mit dem von Flup vergleichen, die Namen der Möbel etc. kennen lernen, Einschlafängste und Träume reflektieren. Das erweiterte theaterpädagogische Angebot wurde von den Gruppen unterschiedlich genutzt. Die ErzieherInnen bekamen anhand der Geschichte beispielhaft aufgezeigt, welche Themenfelder sie um eine Geschichte gruppieren können.

Zum Abschluss des Bärenprojektes wurden den ErzieherInnen mehrere kurze Bärengeschichten vorgestellt, die sich auch aufgrund ihrer sprachlichen Einfachheit und Qualität, hervorragend für das Erzählen im Kindergartenalltag eignen. Die ErzieherInnen lernten die Geschichte auswendig und in Kleingruppen wurden so vier Geschichten je Kindergarten intensiv bearbeitet. Einige ErzieherInnen nutzten den Kindergartenalltag, um mit den Kindern gemeinsam zu lernen. Die Kinder konnten die Geschichte oftmals schneller auswendig als die ErzieherInnen. Sie genossen es, den ErzieherInnen zu helfen. Die Geschichten sind der erste Baustein im Aufbau eines persönlichen Geschichtenrepertoires jeder Erzieherin. Die intensive Erzählarbeit ermöglichte es den ErzieherInnen, die Geschichte bis in alle Tiefen zu erfassen und in dieser Tiefe auch weiterzugeben. Sie konnten so erfahren, dass sich eine "professionelle" Auseinandersetzung mit dem Text lohnt und ihre bisherigen in den Erzählwerkstätten gewonnenen Kenntnisse einbringen. Ihre Kinder waren sehr gespannte und sehr aufmerksame Zuhörer, die die Erzählkunst der ErzieherInnen genossen. Da nun vier verschiedene Geschichten je Kindergarten bearbeitet wurden, konnten diese Geschichten auch in den Gruppen ausgetauscht werden.

Die Eltern

Auf den Wunsch der Eltern wurden zusätzliche Elternabende eingerichtet, in denen nochmals eigene Erzählerfahrungen offen ausgetauscht wurden. Die Eltern wurden zudem über die aktuelle Sprachförderforschung unterrichtet und darin bestärkt, auch in ihrer eigenen Sprache zu erzählen. Außerdem übten sich auch die Eltern im Erzählen einer Bärengeschichte und bekamen diese als Kopie mit nach Haus, so dass die Kinder auch zu Hause eine neue Geschichte von ihrem Helden, dem kleinen Bären erfahren konnten. Die Auslastung der Elternabende lag bei 50%. Wir schätzen diese Auslastung gemeinsam mit den ErzieherInnen als sehr positiv ein.

Darüber hinaus

In der Kita Struthbachweg wurde ein Erzählraum mit Teppich und Sofa eingerichtet und dafür Erzählkissen und eine Erzählkiste angeschafft. Durch eine Spende des Rotary-Clubs Wilhelmshöhe war es möglich, eine Büchersammlung anzuschaffen, die als rotierende Bücherei in den Gruppen den Kindern Lesestoff für zu Hause zur Verfügung stellen soll.



2010

Das Projekt "Erzähl mir eine Geschichte" im Jahr 2010

Aufführungen im Theater und in den Kitas

Das Schwerpunktthema in 2010 lautete "Riesen und Zwerge". Das Spielraum-Theater zeigte innerhalb von 12 Monaten verschiedene Geschichten zum Thema "Riesen und Zwerge" für die Einrichtungen. Grundlage waren Bilderbücher von bekannten Autoren, wie Cornelia Funke, Michael Ende, Barbro Lindgren und Annegert Fuchshuber. Nach den Märchen der Brüder Grimm folgte nun eine Begegnung mit moderner Kinderliteratur. Als künstlerische Umsetzungsformen wurde das Objekttheater, Erzähltheater, Schauspiel und Figurentheater gewählt. So lernten die Kinder unterschiedliche künstlerische Theaterformen kennen.

Bei dem Objekttheater verwandelten sich Bürsten in Maus und Riesenbart, Fingerhüte wurden zu Rittern. Im eigens orientalisches geschmückten Zelt wurde das Märchen aus 1001 vom Kampf des kleinen Fischers gegen den riesigen Flaschengeist erzählt. Mit einer List der Kinder konnte der Fischer gewinnen. "Faustlos" riefen die Kinder und gaben damit bekannt, dass sie das "Faustlos-Projekt" mühelos wiedererkannten. Gezeigt wurde auch die Odyssee eines Lumpenkasperles, den ein kleiner Junge, angesichts größerer Spielsachen, einfach auf die Straße geworfen hatte. Und der Herr Sturm besuchte die Kinder im Kindergarten mit seinem Wurm und spielte eine anrührende Geschichte über Freundschaft.

Die Kinder besuchten die Aufführungen in ihrer KiTa oder im Theater im Dock 4 in kleinen Gruppen, so dass ein direkter emotionaler Kontakt zu den SchauspielerInnen gewährleistet war. Sie lernten so innerhalb kürzester Zeit eine Auswahl aus klassischen Bilderbüchern kennen (kulturelle Teilhabe), erweiterten ihren Wortschatz, ihr Vermögen konzentriert einer Geschichte zu folgen und schafften über die gemeinsame Teilhabe eine gemeinsame kulturelle Basis - einen gemeinsamen Fundus an Geschichten, der es ihnen ermöglichte im Freispiel, ohne mühselige Vorabsprachen, auf das Gesehene zurückzugreifen.

Die künstlerischen Umsetzungen beflügelte ihre Fantasie in vielerlei Hinsicht. Das Objekttheater zeigte ihnen, wie man mit wenigen einfachen Dingen spielen kann und wie schnell sich z.B. eine Bürste in eine Maus verwandelt.



Nach der Aufführung von "Herrn Sturm und seinem Wurm" griffen sofort alle Kinder nach einem Stift und malten sich auch ein Gesicht auf ihren Finger. Denn der Wurm wurde von einem Zeigefinger des Herrn Sturm gespielt. So konnten die kleinen Würmer schnell miteinander ins Gespräch oder Spiel kommen und sich eigene Wurmgeschichten ausdenken, und später als kleine Naturforscher das wahre Leben der Würmer erforschen.

"Das kleine Lumpenkasperle" gab Anlass, das eigene Kasperltheater im Kindergarten auszuwickeln und sich eigene Stücke auszudenken und aufzuführen. Die ErzieherInnen konnten einhellig berichten, dass die Kinder das Angebot wahrnahmen und die Objekte und Spielideen in ihren Spielalltag integrierten. Die Kinder übernahmen also sowohl die Geschichte, wie auch das Spielangebot ganz ungezwungen in den Alltag. In ihrem Prozess der spielerischen Aneignung (Mimesis) konnten sie innerhalb kurzer Zeit Dialoge und Textpassagen aus den Geschichten in ihre Sprachkompetenz integrieren.

Die Geschichten kommen natürlich auch dem Bedürfnis der Kinder nahe, sich eine eigene Geschichte aus der gesehenen Geschichte herauszufiltern. So interessiert das eine Kind sich gerade für Löwen, das andere für Angst, das eine für Trauer, das andere für Größe und Kraft. All dies lässt sich neben vielen anderen Aspekten aus den Geschichten herauslösen und bietet Anlass für eigene Fantasien und zur Lösung und Veranschaulichung altersspezifischer Wünsche, Träume und Ängste.

Unterstützend haben wir vorgefertigte Kniebilderbücher in die KiTa-Gruppen gegeben, die die Kinder selbstständig ausgemalt haben. Anhand von theaterpädagogisch vorbereiteten Begleitprogrammen (siehe Anlage) haben die ErzieherInnen zusätzlich Spiele rund um das gesehene Theaterstück im Kindergartenalltag ausprobiert.





Die ErzieherInnen

In Werkstätten wurden die ErzieherInnen auf die theaterpädagogische Begleitung vorbereitet. Diese umfasste zum einen das Erzählen von Märchen und Geschichten zum Thema und zum anderen das Ausprobieren von Spielen und Bastelangeboten rund um das Theaterstück. So sind riesige Riesen entstanden und Sommerfeste konzipiert worden. Hier entstanden auch eigene kleine Kinderprogramme - vom Tanz bis zum Gedicht oder pantomimischen Spiel. Unter Anleitung der ErzieherInnen wurde der Kindergartenalltag auch verwandelt. Eigene Geschichten entstanden und wurden erzählt und gespielt, denn der Schwerpunkt der Werkstätten im Jahr 2010 lag im Erfinden von Geschichten.

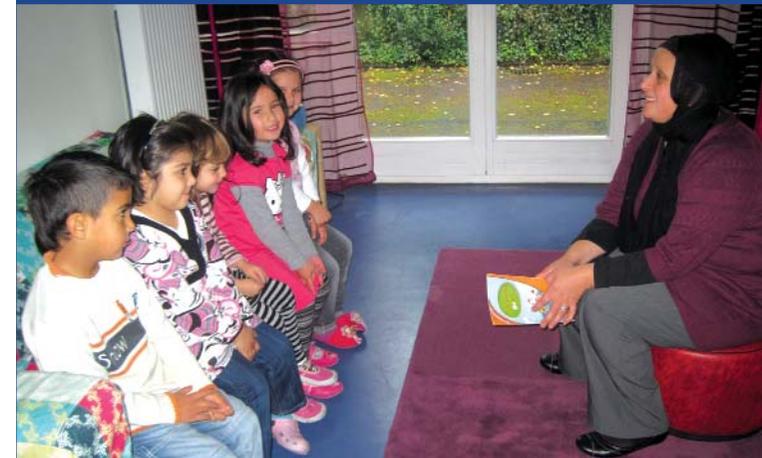
Die Eltern

Bei den Sommerfesten stellte das Spielraum-Theater wieder ein Theaterzelt, einen "Märchenkoffer" auf. In diesem "Märchenkoffer" wurden vier bis fünf Aufführungen im Verlauf des Nachmittags für die Kinder und ihre Eltern gezeigt. So bekamen auch die Eltern einen lustvollen Einblick in das Projekt. Angesprochen wurden auch Eltern, die sonst wenig oder gar nicht in das Theater gehen. Dieses niedrigschwellige Angebot wurde gern genutzt, auch weil die Erzählungen der Kinder die Eltern neugierig auf das Theater gemacht hatten. So entstand ein zusätzlicher Kontakt auch zu den Eltern, die das Angebot der Elternabende nicht wahrnahmen. Eltern, die schon länger ihre Kinder in der Einrichtung hatten, freuten sich schon auf das Wiedersehen und die neuen Geschichten beim Sommerfest.

Darüber hinaus

Im Kindergarten Struthbachweg ist ein großer Teil der Kinder türkisch geprägter Herkunft. Über einen erfolgreichen Erzählnachmittag mit einer türkischen Oma, entwickelte sich (mit Hilfe einer türkischen Erzieherin) ein Erzählkreis von über 20 türkischen Müttern, die nun regelmäßig Geschichten auf Türkisch erzählten. Denn, so sagt es die Sprachwissenschaft, zunächst müssen Strukturen in der Muttersprache gebildet werden, erst dann kann man sie in die neue Sprache übertragen.

In zwei Kindergärten wurden Erzählräume geschaffen, die nun für Kleingruppen zum Erzählen einladen. Im Kinderhaus Waldau wurden Kleinstbüchereien in den Gruppen angelegt, die die Kinder weidlich nutzen, um sich Bücher auszuleihen, die dann zu Hause vorgelesen wurden. Besonders ernst nahmen die Kinder die Ausleihrituale. Der verantwortliche "Bibliothekar" bestand immer auf einer Gebühr von 10 Cent bei zu später Abgabe.



2011

Das Projekt "Erzähl mir eine Geschichte" im Jahr 2011

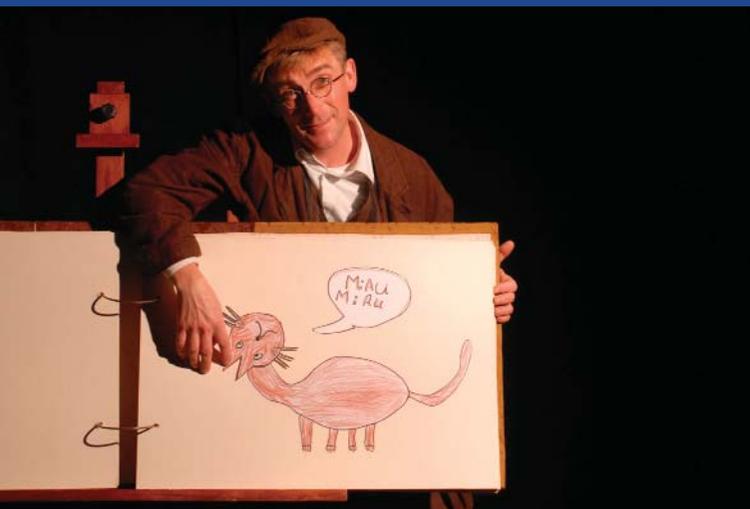
Aufführungen im Theater und in den Kitas

Das Schwerpunktthema im Jahr 2011 lautete "Jahreszeiten". In den Gesprächen mit den ErzieherInnen stellte sich heraus, dass ein lange Jahre prägendes Thema, das den Kindergartenalltag gestaltete - die vier Jahreszeiten - über viele neue Projekte, die in den Kindergarten hineingetragen wurden, nur noch kümmerlich dahinvegetierte.

Grund genug, den Anstoß aufzunehmen, um daraus ein Jahresthema zu gestalten. Hier gab es auch neue noch nicht entdeckte Möglichkeiten: Kleine Geschichten mit Gedichten zu verknüpfen. In keinem Land können die Jahreszeiten so ausgeprägt erlebt werden wie Deutschland und so sind im Verlauf der Jahrhunderte viele Geschichten und Gedichte um die Jahreszeiten entstanden.

Im Kindergarten sahen die Kinder die "Herbstgefühle". Ein Programm mit Geschichten und Gedichten zum Thema Herbst. Wie die Geschichte von Anton, der einem Blatt hinterherjagt oder den Bremer Stadtmusikanten. Einem bekannten Grimmschen Märchen, das vom Herbst des Lebens erzählte. Gespielt wurde das Märchen in und um ein großes Bilderbuch, dessen Bilder wiederum von Kindern für Kinder gemalt, geschnitten und geklebt worden waren. So wurde den Kindern die Qualität ihrer eigenen Werke bewusst und neue Möglichkeiten der eigenen Bilderbuchgestaltung schmackhaft gemacht. Gedichte über den Herbst wurden mit Fingern, Händen und dem ganzen Körper erzählt und mit den Kindern im Verlauf der Aufführung ausprobiert. Einige Kinder fühlten sich so sehr animiert, dass sie die Gelegenheit gleich nutzten, um eigene Gedichte vorzutragen. Im Anschluss gab es für alle Kinder eine Karte mit einem Gedicht, die sie mit nach Hause nehmen konnten.

Im Kinderhaus Waldau gab es die Geschichte von "Herrn Max, der Vogelscheuche". Eine Geschichte über einen arbeitslosen Buchhalter, der von der Radiofee Hartzine eine Stelle als Vogelscheuche auf einer einsamen Insel erhält, dort auf eine Blume stößt, die er bewachen soll und der dann eines Morgens ein Ei in seiner Tasche findet.



Er entschließt sich das Ei auszubrüten, obwohl es seinen schlimmsten Feind beherbergen könnte - einen Vogel. Aber es kommt ein kleiner Drache heraus und Herr Max wird unversehens zur Drachmama ernannt. In dem kleinen Drachen findet er nun seine Lebensaufgabe, denn wer sonst soll sich um ihn kümmern und ihm die wichtigsten Dinge des Lebens beibringen? Den Kindern war die Ausgangssituation - Arbeitslosigkeit- wohl vertraut, und so schlossen sie Herrn Max sofort in ihre Herzen.

Im November und Dezember gab es die "Wintergeschichten". Eine Geschichte von Doris Dörrie über Martin, der seinem Namen alle Ehre machte und seine Jacke mit einer Pennerin teilte, die er beim Schlittenfahren im kalten Schnee entdeckte. Es gab Wintertänze mit Schaufel, Schneebesen und Schlittschuhen, Gedichte über den Winter, Lieder und von Janosch die Geschichte von der Grille und dem Maulwurf. Die Grille hatte den ganzen Sommer über auf ihrer Geige den anderen Tieren im Wald zu ihrer Freude vorgespielt, aber keine Vorräte angelegt für den Winter. Und als es nun kalt wurde und sie fror und hungrig war, und sie eine Unterkunft suchte da wurde sie von den anderen Tieren abgewiesen. Nur der blinde Maulwurf, der zudem unter der Erde, in einem Loch hauste, erinnerte sich an die schöne Musik und nahm die Grille auf. Zwei Geschichten über das Teilen und die Freude darüber. Und die Kinder bekamen dieses Mal eine Karte mit einem Lied mit nach Haus: "Schneeflöckchen, Weißbröckchen". Selbstverständlich wurde das Lied schon auf dem Heimweg gesungen.



Schneeflöckchen, Weißbröckchen

M.: E. Ebel
T.: um 1900

The musical score is written for two staves in 3/4 time, with a key signature of one flat (B-flat). The melody is on the top staff, and the bass line is on the bottom staff. Chords are indicated above the staff: F, C, C7, F, F, C7, F.

Schnee - flöck - chen, Weiß - bröck - chen, wann_ kommst du ge - schneit?
Du_ wohnst in den Wol - ken, dein_ Weg ist so weit.



Die ErzieherInnen

Die ErzieherInnen nahmen im Jahr 2011 an einer zentralen Fortbildung der Stadt Kassel teil. Einige jedoch nutzten auch hier das Angebot des "Erzähltheaters", um ihre Kenntnisse aufzufrischen oder zu vertiefen. Zwei Kitas nutzten das Angebot, zum Thema Herbst mit Gedichten zu arbeiten und die ErzieherInnen konnten sich so als Naturforscherinnen zu betätigen. In der Quadratmeteruntersuchung sollten sie zunächst nur benennen, was sich dort befand, dann herausfinden von wo die Dinge wie Stöcke, Herbstblätter, Erde und Papier wohl herkamen und schließlich aus den Erkenntnissen eine Geschichte entwickeln. Eine Form des performativen Theaters. Zu den Stücken gab es immer eine kleine Gedichtsammlung zur Weiterverwertung im Kindergarten.

Die Eltern

Die Eltern freuten sich schon auf das Sommerfest. Denn hier war das Theater wieder mit dem bewährten Zelt vor Ort. Dieses Mal gab es "Rittergeschichten". Und so bereiteten sich die Kitas auf das Thema Ritter vor. Kinder kamen verkleidet oder wurden verkleidet mit extra herbeigeschafften Ritterkostümen. Ritterlieder wurden einstudiert und kleine Geschichten aufgeführt. Es gab Mitmachstationen zum Basteln und Geschicklichkeitsspiele.

Darüber hinaus

Das Projekt wurde im Stadtteil Waldau um die Grundschule erweitert. In der Stadtteilbibliothek wurde für die zweiten Klassen das Stück "Metamorphosen" nach Ovid aufgeführt. Alle Schulkinder konnten sich an ihre erste Kindertagenaufführung mit "Lola, dem Schweinchen" erinnern und die Geschichte aufs Genaueste nach drei Jahren wieder erzählen. Auch ein großer Pluspunkt für das gesamte Projekt. Erstmals wurde auch in der Stadtteilbibliothek Waldau eine Erzählwerkstatt für Erzählpaten angeboten.

Das Projekt "Erzähl mir eine Geschichte" im Jahr 2012

Für das Jahr 2012 ist eine Fortsetzung mit dem Schwerpunktthema "Bildende Kunst" geplant. Denn 2012 findet in Kassel die documenta statt. Für die Kinder gibt es Geschichten zur Bildenden Kunst. Wie die "Wolfsgeschichten", die sich von der Installation "Das Rudel" von Joseph Beuys inspirieren lassen und sie werden Installationen der aktuellen documenta besuchen.

Die Auswertung

Für die Stadt Kassel liegt uns leider keine wissenschaftliche Auswertung vor. Da das Projekt "Erzähl mir eine Geschichte" bewusst den Schwerpunkt auf Sprache als kulturelles Phänomen setzt, und nicht den Erwerb einzelner Worte schult, wie z.B. die klassischen Sprachförderprogramme, ist der klassische wissenschaftliche Nachweis über Sprachscreenings weder förderlich noch passgenau.

Dennoch können wir auf andere Studien verweisen, die wirkungsähnliche Projekte untersuchten. So. z.B. das Projekt "Erzählzeit" in Berlin. Frau Prof. Kristin Wardetzky, die schon mehrere Untersuchungen über die Theaterrezeption von Kindern leitete, hat das Projekt initiiert. Das Projekt hat allerdings mit knapp 200 000,-€ Förderung ein fast 9x so hohen Etat wie das Kasseler Projekt. Die Evaluation vom Institut für Praxisforschung Ipp-München kommt zu dem Fazit: "...dass das Ziel der Sprachbildung durchgehend erreicht wurde. Dies betrifft die Erzählkompetenz ebenso wie die Erweiterung des Wortschatzes und die Förderung der Freude am Erzählen bei den Kindern. Die Kinder nehmen, wie eine Expertin meint, über die Faszination der Erzählung die Sprache intensiv auf." (Florian Strauss, Renate Höfer in "Evaluation Erzählzeit", www.ipp-muenchen.de)

Die Landesstiftung Baden-Württemberg hat mit der Studie EVAS die Effektivität von, durch die Landesstiftung geförderten, gezielten Sprachfördermaßnahmen im Vergleich zu unspezifischen Förderaktivitäten (z.B. Erzählen) im Kindergarten evaluieren lassen. Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass unmittelbare Effekte der spezifischen Sprachfördermaßnahmen (z.B. Würzburger, Kon-Lap etc.)ausbleiben. Dieser Befund legt nahe, Sprachförderung wieder ganzheitlich zu diskutieren und neu zu bewerten.

Kurz: Es gibt wissenschaftlich geführte Studien, die ähnlich gelagerte Projekte untersuchen und die unabhängig voneinander, alle zu einem positiven Ergebnis kommen. Dies hat Städte, wie z.B. Berlin dazu motiviert, die künstlerischen Sprachförderprojekte in eine erhöhte Dauerförderung zu befördern.

Die Auswertung

Aber auch das Kasseler Projekt "Erzähl mir eine Geschichte" lässt durchaus Rückschlüsse und Bewertungen zu.

Erinnern wir uns an die Ausgangsvoraussetzungen und die positiven Veränderungen:

Die Kinder

- Kulturelle Teilhabe (die Kinder konnten bis zu fünf Aufführungen im Jahr schauen und insgesamt eine Kenntnis von ca. 20 Geschichten erwerben, sie konnten ein Theater besuchen und dieses über mehrere Besuche als ihren kulturellen Ort in der Stadt Kassel betrachten - Stadtaneignung)
- Die Kunst des Zuhörens (die Kinder konnten von Aufführung zu Aufführung besser zuschauen und zuhören. Ihre Fähigkeit der Konzentration steigerte sich ebenso, wie die Fähigkeit Geschichten zu erfassen - übrigens das größte deutsche Defizit, glaubt man der Pisa-Studie)
- Gemeinsame kulturelle Basis (über die erzählten und gespielten Geschichten wurde den Kindern eine gemeinsame kulturelle Basis vermittelt, die es ihnen ermöglichte, über alle kulturellen und sprachlichen Differenzen hinweg spielerisch in Aktion zu treten. Die Kinder haben nach den Aufführungen über das Gesehene gesprochen, neue Worte und Zusammenhänge in ihren Wortschatz integriert (siehe Interview mit Greatness Agbagba aus dem Kindergarten Pfarrstraße im Anhang)
- Eltern erzählen ihren Kindern Geschichten (das war vorher nicht immer der Fall)
- Das erste Buch (Für viele Kinder, die nach der "Lola" Aufführung ein Buch erhalten haben, war das ihr erstes Buch)
- In den Kindertagesstätten gibt es mittlerweile Bücher zum Ausleihen
- Die Lust an der Sprache, an Geschichten und am Theater wurde geweckt (das ist nicht selbstverständlich)
- Die Kinder haben sich über Nachspielen und über die theaterpädagogischen Nachbereitungen die Geschichten zu eigen gemacht und gesehene und erlebte Inhalte mit eigenen Erfahrungen verknüpft (Bilderbücher gemalt, Bewegungsspiele, Forschungen, kleine Figurentheater gebaut und bespielt, Rollenspiele, etc.)
- Nachhaltigkeit (Kinder der 2.Klasse konnten sich mühelos an ein drei Jahre zurückliegendes Stück, auch in Details erinnern)
- Die Kinder bekommen von den ErzieherInnen Geschichten erzählt
- Die Kinder erkennen kulturelle Werte und bauen Vertrauen zu den KünstlerInnen auf



Die ErzieherInnen

- Erzählen im Kindergarten (Die ErzieherInnen konnten an thematisch verschiedenen Erzählwerkstätten teilnehmen, ihr Wissen vertiefen und in der Praxis ausprobieren)
- Mut und Zeit zum Loslassen und Erzählen
- Rückzugsorte zum Erzählen im Kindergarten etablieren (Erzählräume)
- Eine gute Grundlage zur Beurteilung von künstlerischen Produkten (Theater) erwerben
- Neue Ideen für den Kindergartenalltag kennen lernen
- Eigene Ideen umsetzen und positive Rückmeldung erhalten
- Kinder und Eltern anders kennen lernen
- Die Lust am Erzählen finden



Die Eltern

- Konzepte der Sprachförderung kennen lernen
- Wichtigkeit der Sprachförderung erkennen
- Mit ihren Kindern über Geschichten in Kontakt kommen
- Kulturelle Teilhabe(auch das ist wichtig, denn für viele Eltern war es das einzige Kulturangebot der Stadt, das sie nutzen)
- Die Wertigkeit der eigenen Sprache entdecken (und z.B., in der Kita Struthbachweg in der eigenen Landessprache Kindern zu erzählen)
- Ernst genommen zu werden (zu entdecken, dass sich die Stadt Kassel um sie und ihre Kinder kümmert)
- Die Wichtigkeit der Kommunikation mit ihren Kinder zu entdecken



Empfehlung



Fazit

Das Projekt war ursprünglich auf drei Jahre angelegt, konnte aber in abgespeckter Form (Halbierung der finanziellen Mittel) noch in 2011 fortgeführt werden. Die langfristige Anlage des Projektes und dessen Kontinuität haben sich als wesentlicher Erfolgsfaktor herausgestellt. Andere Projekte, die zeitlich befristet waren, haben sich schnell als Strohfeuer herausgestellt und wurden von Nachfolgeprojekten schnell überlagert. Die Kontinuität konfrontiert den Kindergarten jedoch immer wieder mit den gleichen Fragestellungen, ermöglicht strukturelle Veränderungen, wie z.B. Erzählräume, zeitliche Veränderungen im Tagesablauf, und eine Selbstverständlichkeit.

Da auch im Verlauf von drei Jahren das Personal in den Kindergärten gewechselt hat (in unterschiedlicher Stärke), sind zum Einen die Ideen auch in andere Einrichtungen getragen worden, zum Anderen jedoch hat auch immer wieder ein Neuanfang stattfinden müssen. Jedes Jahr kommen neue Kinder in den Kindergarten und auch sie sollen an der Sprachförderung partizipieren. Das kann ein Kindergarten mit der derzeitigen Personalausstattung allerdings nicht realisieren. Und die ErzieherInnen können auch ein professionelles Theater nicht ersetzen, ebenso wenig wie die SchauspielerInnen die ErzieherInnen ersetzen könnten.

Wir können aber davon ausgehen, dass eine Grundlage, ein lebhaftes Interesse und ein Bewusstsein bleibt und den Kita - Alltag mit gestalten wird. Für die Kinder, die im Projektzeitraum in der Kita waren, wird es in jedem Fall eine nachhaltige Förderung sein, nicht nur eine nachhaltige Sprachförderung.

Empfehlung

Wir empfehlen deshalb der Stadt Kassel, das Projekt in den bereits beteiligten Kitas, auch für die jeweils neuen Kinder und Eltern, weiterzuführen (in der abgespeckten Variation, die aber mindestens vier Aufführungen, nebst zwei vierstündigen Werkstätten, zwei Elterabenden und theaterpädagogischer Begleitung incl. Materialien erlaubt). Positiv würde sich eine Erweiterung in die Grundschule auswirken.

Hier könnte neben den Aufführungen eine stärkere theaterpädagogische Arbeit stehen, die den Kindern die Umsetzung eigener Theaterstücke ermöglicht. Das würde auch die Vernetzung im Stadtraum, siehe Bildungsregion Waldau, erheblich unterstützen.

Da aber die Förderung der Sprache im Grimmschen Sinne nicht nur auf vier Modellkindergärten in der Stadt Kassel beschränkt sein kann, ist ebenfalls eine Erweiterung auf andere Kindergärten, wie es derzeit ja schon im Projekt Modellregion Integration geschieht, auf jeden Fall umzusetzen. Denn um eine zukunftsfähige Stadtgesellschaft zu entwickeln, die sowohl politisch und auch wirtschaftlich handlungsfähig bleiben soll und die zudem ihre kulturellen Schätze und Werte bewahren und gestalten möchte, müssen wir jetzt handeln - aber auch in die Zukunft investieren.

Dank

Dank gebührt den Kindern, die so wunderbar zu geschaut haben. Den ErzieherInnen, die oft auch ihre Freizeit geopfert haben, um das Projekt voranzubringen, den Eltern, die sich bereit erklärt haben mitzumachen - vor allen Dingen als Vorleserinnen, Gül für ebendiese Koordination, Mehtap für ihre wundervollen türkischen Nachmittage, Simone Dieling als Koordinatorin der Leuchtturmprojekte "Sprachförderung im Vorschulalter" und "Bildungsregion Waldau", Angelika Ledesma, als verantwortliche Leiterin der Abteilung Kindertagesstätten, Herrn Bieker und seinem Team vom Zukunftsbüro der Stadt Kassel für die tatkräftige Unterstützung und Beratung, dem Oberbürgermeister der Stadt Kassel für die Förderung, der Kasseler Bank für die Beteiligung an den Druckkosten der Bücher, dem Rotary-Club Wilhelmshöhe für den Bücherkauf in der Kita Struthbachweg, dem Verein Zahnärzte und Patienten helfen Kindern in Not e.V. für die kurzfristige Übernahme von Aufführungskosten in 2012.

Dank



Der Abschied

mit einer Tüte voller Geschichten
in die Schule....



Anhang zur Dokumentation

"Erzähl mir eine Geschichte - die hohe Kunst des Erzählens"

Stellvertretend für alle ErzieherInnen haben wir einen sehr ausführlichen Projektbericht einer Erzieherin aus der Kita Struthbachweg beigefügt. Gül-Bahar Caliskan war maßgeblich daran beteiligt, zunächst eine türkische Erzählerin in den Kindergarten zu holen, um dann mit 20 türkischen Müttern abwechselnd einen Erzählvormittag in türkischer Sprache im Kindergarten vorzubereiten und durchzuführen. An ihrem Beispiel zeigt sich auch sehr deutlich wie wichtig es ist, Mitarbeiterinnen mit "Migrationshintergrund" für die Arbeit in Institutionen zu gewinnen.

Stellvertretend für alle Kinder haben wir ein Interview mit Greatness Agbaba angefügt. Greatness Agbaba war zum Zeitpunkt des Interviews fünf Jahre alt und hatte an dem Sprachförderprojekt seit 2009 teilgenommen. Greatness kann noch alle Geschichten erinnern, die sie im Verlauf der zweieinhalb Jahre gesehen hat. Greatness Agbaba geht in den evangelischen Kindergarten Pfarrstraße in Kassel-Bettenhausen. Das Interview mit Greatness fand unvorbereitet während des Freispiels im Garten des Kindergartens statt. Greatness sucht anfangs anhand der Fragen nach Erinnerungen, wird im Verlauf des Interviews jedoch immer präziser. Sehr klar sind die Erinnerungen bei Erzähltheaterstücken, wie z.B. der **Märchenkoch** oder **Rittergeschichten**. Bei Schauspielen wie **Gute Nacht, mein Bär** oder **Das kleine Lumpenkasperle** muss sie erst noch die Geschichte in ihrem Kopf chronologisch zusammensetzen, aber das macht sie sehr gut für ihr Alter. Denn sie hat das Theaterstück ja nur ein einziges Mal gesehen. "Kunst" bedeutet übrigens Kunststücke, die Greatness als sehr bewegungsfreudiges Kind sehr imponiert haben. Am tiefsten eingepägt hat sich die Geschichte vom **Rotkäppchen**, die die Gruppe im Kindergarten noch einmal nachgespielt hat. So kann Greatness auch noch zwei Jahre später fast wörtlich zitieren.

Gedanken einer Erzieherin



Das Leuchtturmprojekt

Das Leuchtturmprojekt habe ich während meines Berufspraktikums in der Kindertagesstätte Struthbachweg kennengelernt. Gemeinsam mit Frau Gisela Honens und Frau Mehtap Müller haben wir einen Vorlesenachmittag auf Türkisch organisiert. Der Vorlesenachmittag lief unter dem Motto: "Erzähl mir eine Geschichte - heute bitte auf türkisch". Gemeinsam haben wir Einladungen in mehreren Sprachen verfasst. Unser Interesse war es, so vielen Eltern wie möglich Geschichten und Bilderbücher näher zu bringen, um sie zu einem Teil des täglichen Alltags werden zu lassen, sowohl in den Familien als auch in unserer Einrichtung.

Dieser Vorlesenachmittag war ein großer Erfolg, sowohl für die türkischen als auch für die anderssprachigen Kinder. Frau Mehtap Müller hat es mit ihrer lebendigen Art geschafft, alle Kinder mit in die Geschichte einzubringen. Das Feedback der Eltern war ebenfalls sehr positiv. Gemeinsam mit Frau Gisela Honens haben wir die Eltern zu einem Vormittag eingeladen um Erfahrungen auszutauschen. Wir saßen gemütlich zusammen und haben über die Wichtigkeit des Erzählens und Vorlesens diskutiert. Unser Ziel war es, so viele Eltern wie möglich mit ins Boot zu holen und diesen auch die Möglichkeit zu geben, im Geschichtenerzählraum unserer Einrichtung, den Kindern Geschichten zu erzählen und vorzulesen.

Wir haben mit dieser Idee sehr viel positive Resonanz geerntet, sodass wir überlegten die Eltern und Großeltern der Einrichtung, regelmäßig einzuladen und ihnen weitere Bücher in verschiedenen Sprachen vorzustellen. Des Weiteren mussten wir planen, wer was, in welcher Sprache, wann vorlesen bzw. erzählen möchte. Diese Planung habe ich wöchentlich durchgeführt. Den Wochenplan habe ich an einem festen Platz im Eingangsbereich angebracht. In den ersten Wochen hat dies sehr gut geklappt, doch danach habe ich schnell gemerkt, dass dies alleine nicht reicht. So habe ich die Eltern und Großeltern angesprochen, ob sie Interesse hätten vorzulesen, gerne auch in ihrer Muttersprache.

Der Wochenplan war ursprünglich als Hilfe gedacht, wurde dann aber seitens der Eltern eher als Druck empfunden. Nachdem ich den Plan wieder entfernt habe, lief es wieder besser. Des Weiteren hat Frau Gisela Honens einen kleinen Workshop für interessierte Mütter angeboten, bei dem die Mütter einfache Techniken, die das Erzählen lebendiger machen, erlernen konnten.

Außerdem haben wir jetzt, Dank einer großzügigen Spende durch den "Rotary Club", in jeder Gruppe unserer Kindertagesstätte eine Leihbücherei eingerichtet. Desweiteren haben wir einen sehr gemütlichen Geschichtenerzählraum ausgestattet. Dieser ist von großer Bedeutung für die Kinder, die Eltern, die ErzieherInnen und für das Leuchtturmprojekt. Somit hat das Projekt in der Kindergarten Struthbachweg feste Wurzeln bekommen.

Mithilfe der angebotenen Workshops haben alle Kolleginnen positive Erfahrungen gesammelt. Alle, die sich mit dem freien Erzählen schwer getan haben, hatten hier die Möglichkeit vieles auszuprobieren. Durch dieses Projekt habe ich viel gelernt. Ich bin jetzt viel sicherer beim Vorlesen und freiem Erzählen geworden. Das Erzählen ist nun ein fester Bestandteil in unserer Gruppe. Jeden Tag nach dem Mittagessen und mindestens einmal in der Woche im Stuhlkreis wird erzählt.

Meine Kollegin und ich führen den Kindern unserer Gruppe jetzt das Öfteren ein Tischtheater vor. Das aufgebaute Theater lassen wir dann eine Woche lang stehen. Hier können die Kinder das Theaterstück nachspielen. So haben die Kinder nicht nur Spaß am Spielen, sondern fördern gleichzeitig auch ihre Sprachentwicklung. Für den Stuhlkreis haben wir eine Erzählkiste vorbereitet. Daraus zaubern wir mit einfachen Mitteln eine Geschichte hervor.

Diese Erzählkiste steht den Kindern ebenfalls zur freien Verfügung. Die Kinder haben die Erzählkiste gut angenommen, so dass wir überlegen, diese auch im Geschichtenerzählraum zu benutzen. Persönlich erzähle und lese ich sehr gerne Märchen und habe die Erfahrung gemacht, dass die Kinder diese auch immer wieder gerne hören. Die Kinder wünschen sich sehr oft das eine oder andere Märchen, welches sie am Vortag bereits gehört haben. Die Kinder stellen Fragen und versuchen das Märchen zu verstehen. Das fördert die Sprachentwicklung der Kinder positiv. Abgerundet wurde das Projekt durch die Erlebnisse, die die Kinder bei unseren gemeinsamen Theaterbesuchen gemacht haben.

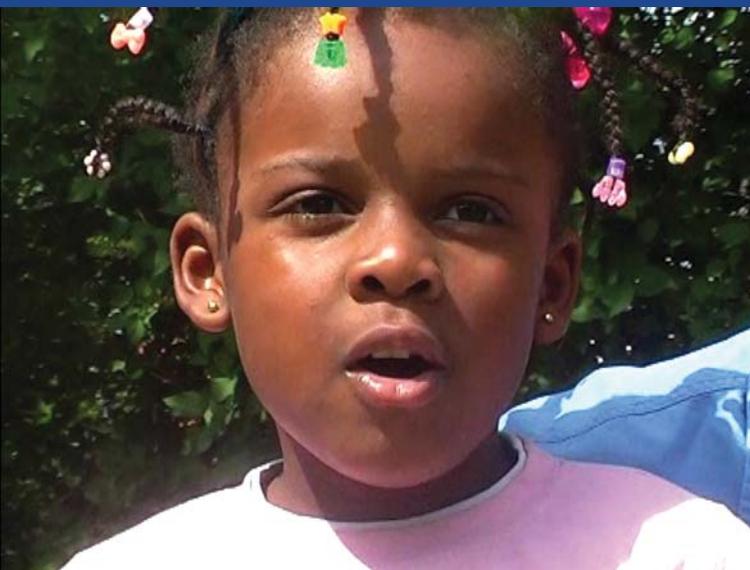
Das Leuchtturmprojekt hat mir sehr viel Spaß gemacht. Ich möchte mit Hilfe meiner Kolleginnen weiterhin die Arbeit, die wir durch das Leuchtturmprojekt auf die Beine gestellt haben, mit Leben füllen.

Gül-Bahar Caliskan

Interview

mit Greatness Agbaba - 20.06.2011

Ev. Kita Pfarrstraße



Interview mit Greatness Agbaba - 20.06.2011 Ev. Kita Pfarrstraße

Das Interview führt der Schauspieler Stefan Becker. Die Videoaufnahme stammt von Marie-Josephine Damaschke.

Stefan: Ihr habt doch alle das Lumpenkasperle gesehen...

Greatness: Ja...und dann war ein Krokodil da...

Stefan: Komm mal zu mir. Erzähl das mal der Fine (an der Kamera), was mit dem Krokodil war.

Greatness : Da war das Krokodil da...und dann hat die Großmutter...und dann wenn wir den gesehen haben, dann sollten wir Kasper rufen und dann haben wir gesagt "Kasper" und dann hatte der den Kasper (überlegt)...ne, dann hatte Kasper dem Krokodil (sic!)...dann sollte der ins Gefängnis oder so...aber dann hatte Kasper die Großmutter wieder und dann hatten die schönes Tee (sic!) und Kuchen gegessen.

Stefan: Den Geburtstagskuchen.

Greatness: Mhm.

Stefan: Die Oma ist 793 Jahre alt geworden.

Greatness: Jaaaa...

Stefan: Und der kleine Junge, der Kasper gehörte doch dem kleinen Jungen. Und was hat der mit dem gemacht, weißt du das noch?

Greatness: Ja, der Kasper war von dem kleinen Jungen, dann hatte der Junge den Kasper...das warst du (Stefan)...und die Puppe war in der Mülltonne, dann hast du den geholt und gewaschen und dann hat der mit dir gesprochen...du wusstest nicht, dass die sprechen konnte und dann war das deine Puppe. Ihr habt schön ganz viel erlebt. Der konnte Kunst. Der konnte runterschütteln und unter und das andere. Der Prinz Bär konnte genauso Kunst. Der hat eine Hand mit einem Fuß auch mit den Zehenspitzen...das hat mich gefreut. Dann haben wir immer schön Buch (sic!) bekommen.

Und vom Kasper auch der Junge. Und dann am nächsten Morgen nach der Nacht...ihr seid so ins Schwimmbad gegangen oder so und danach seid ihr wieder nach Hause gekommen...dann ist wieder der (sic!) Krokodil aufgetaucht und der wollte wieder die Großmutter haben. Aber die war bestimmt versteckt oder so.

Stefan: Bestimmt! Und weißt du noch, wen ich gespielt hab'?

Greatness: Ja, diesen kleinen Jungen.

Stefan: Den kleinen Jungen hab' ich gespielt und Karl den Lumpenhändler hab' ich gespielt...der hat Lumpen gesammelt und...

Greatness: Und dann sagt der "Lumpen! Lumpen!". Und dann wolltest du dich hinsetzen und dann "Düdüdüdü" (macht es vor) und dann sagt der Kasper "Hallo" und dann machst du noch mal "Düdüdüdü" (macht es erneut vor) und dann wieder "Hallo", das war der Kasper.

Stefan: Genau. Und ich hab' mich immer so hingesezt und ein bisschen gewackelt mit dem Popo.

Greatness: Ja so "Düdüdüdü"...

Stefan: Genau so hab' ich das gemacht.

Greatness: "Düdüdüdü". Und dann hat der immer "Hallo, Hallo" gesagt und hat er gesagt "Hör auf! Hör auf!", hat Kasper gesagt. Und dann hast du dich ein Stück umgesetzt und so geguckt (macht es vor). Hinter dem Stuhl war der Kasper. Du hast ihm (sic!) genommen und gesagt "Wer bist du denn?" und der hat gesagt "Kasper"...und dann hat der gesagt...und dann hast du gesagt "Bist du allein?" und dann hat er "Ja" gesagt.

Stefan: Ja der war ganz allein der Kasper, der hat mich dann besucht. Der hat mich besucht...

Greatness: Der hat dich gesucht...

Stefan: Ja genau. Und habt ihr denn noch ein anderes Theaterstück gesehen?

Greatness: Ja, das mit diesem Bär. Da hat er...und da hat der gesagt "Da ist 'ne Schlange". Und dann hat er die Schlange in die Mülltonne gemacht und dann Stefan Becker und dann hat der...der Bär...und dann hat der...so und dann hat der erst mal geschlafen. Das Letzte war wieder eng und seine Füße haben rausgeguckt aus der Decke und am nächsten Morgen hat der Bär Kunst gemacht. Und da wollte er den Jungen...den Mann wieder haben. Aber der hat den immer in der Mülltonne gehabt. Aber der wollte das nicht.

Stefan: Der wollte das gar nicht der Bär.

Greatness: Ja, der Bär wusste gar nicht...der Bär wusste gar nicht...der Bär wusste gar nicht...der Bär wusste gar nicht...(überlegt) dass der stinkt. Und dann hat der den in den Müll gemacht und dann wieder ist (sic!) der eingeschlafen und seine Füße haben wieder rausgeguckt und wieder am nächsten Morgen wollte der wieder Kunst machen aber dann sind die zum...auf den Mond geflogen oder so dann danach hat der uns Kunst gezeigt. Seine Füße...sein Kopf war unten und dann wieder oben. Eine Hand und dann zweite Hand. Und dann ist der Bär schön ins Mond gegangen (sic!) und die wollten im Mond (sic!) weil die Sterne haben so gestrahlt. Und wo noch Tim Gronewald da war, da wollten ihr beide den Arm wieder reparieren.

Stefan: Der Tim hat mir geholfen, der hat den Doktor gespielt.

Greatness: Ja, wegen seinem Arm von dem Bär...der war...das hat wehgetan, das hat richtig wehgetan und dann hat der Doktor gesagt "Tim"...und dann hat der Doktor gesagt zu dem Bär, zu dir bestimmt, denn das war ja dein Bär. Dann hat der gesagt "Ähm Junge, du musst ein bisschen warten der hat einen gebrochenen Arm oder der hat sich so wehgetan und der muss so dreizehn Tage im Bett bleiben oder so drei". Und dann war der nur drei Tage im Bett, da war sein Arm wieder okay und dann hat der wieder Kunststücke gemacht.

Stefan: Dann konnte der wieder Kunststücke machen der Bär. Das ist jetzt aber bestimmt schon fast zwei Jahre her, dass du das Stück gesehen hast. Dass du das so gut behalten hast...Kannst du uns auch verraten wie du heißt?

Greatness: Ich heiß' Greatness, bin fünf Jahre alt...

Stefan: Fünf Jahre bist du schon? Das ist ja schon richtig groß.

Greatness: Mhm.

Stefan: Und kannst du dich noch an ein Theaterstück erinnern, was du gesehen hast?

Greatness: Hmmm...da war das Mädchen da und die Großmutter lag im Bett...sie wollte...das ist Rotkäppchen...das hast du auch gespielt...sie wollte Kuchen und Wein bringen und da war (überlegt) dann war der Wolf zugerannt und hat gesagt "Hi Rotkäppchen" und dann hat sie gefragt "Wer bist du denn?" "Der Wolf" und dann hat sie gesagt "Lieber Wolf...ich will..." und dann hat der Wolf gefragt "Wo wohnt denn deine Großmutter?" "Genau hinter dem Wald" und dann hat der doch gesagt...ähm...dann hat der Wolf gesagt "Pflück doch paar (sic!) Blumen" und dann ist sie da gegangen in den Wald (sic!) und da waren ganz viele Blumen. Und danach ist der Wolf richtig gerannt...ähm...Tür auf...da gegangen hat "Hallo" gesagt und dann "Ham!", hat das Ring angemacht und dann in Bett reingegangen (sic!). Und dann ist wieder Rotkäppchen gegangen, hat sich wieder auf die Beine gemacht und danach hat sie gefragt "Großmutter, was hast du für große Ohren", "Großmutter, was hast du für große Hände", "Großmutter, was hast du für große Hände" und dann hat sie...dass ich dich besser...und dann hat sie noch mal gesagt "Großmutter was hast du für große Hören (sic!)" "Dass ich dich besser hören kann" "Warum hast du so große Hände?" "Dass ich dich besser packen kann" und wo der das gesagt hat, hat er sie gepackt und auch genommen. Da war der Jäger da, der hat ihm (sic!) schlafen gesehen, Bauch erst mal kaputtgeschnitten und danach (Kinder laufen ins Bild)...ihr könnt so rum gehen (weist sie an)...und dann ähm...ist Schneewittchen rausgekommen und der Jäger oder so, der wollte ein Stück Kuchen haben und Wein und die Großmutter hat "Ja" gesagt und dann kam Schnee... äh Rotkäppchen... Rotkäppchen...dann hat die Großmutter schön getrunken und gegessen.

Stefan: Ja, stimmt. Das ist ganz toll ausgegangen. Und weißt du denn noch wie ich das Rotkäppchen gespielt hab', was das war?

Greatness: Ja, du hattest so ein rotes Tuch um den Kopf oder den Hals und danach...hattest du so einen Korb hier an der Hand und dann Papier bestimmt (sic!) Kleber oder so...rote Backen aber nicht. Du bist gegangen und der Wolf (sic!) hat so einer von unseren Kindern gespielt...Tim oder Fabi...und...einmal durch (winkt Kind durch die Kamera)...und dann (überlegt)

Stefan: Der Fabi hat den gespielt, das ist ja toll.

Greatness: Und Fabian hat den Wolf gespielt ...Fabi hat gesagt...der konnte das schon auswendig...hat so gemacht... "Rotkäppchen", hat der zu dir gesagt, "Rotkäppchen, geh doch mal Blumen pflücken"...das waren nur so Papiere, bunt...du hast alle genommen, Fabi ist gerannt und ist zu Christina oder so gegangen und dann hat der sie gefressen, aber nicht in echt. Dann war sie richtig unter die Decke (sic!), die Christina und dann hat der das angezogen und so. Rotkäppchen ist gekommen, hat sich wieder auf die Beine gemacht, wie ich gesagt habe, und nach...und dann ist sie reingekommen, hat geklingelt und gesagt "Großmutter, bist du da?". Sie durfte nicht reingucken...sie ist reingekommen und hat geguckt. "Großmutter...Großmutter". Tür auf. "Großmutter...ai Großmutter, was hast du für große Ohren?" "Dass ich dich besser hören kann" "Ai Großmutter, was hast du für eine große Nase?" "Dass ich dich besser riechen kann" und "Ai Großmutter, was hast du für große Hände?" "Dass ich dich besser PACKEN kann". Wo der das gesagt hat, hat richtig gepackt (sic!), "Ham!". Der Jäger ist gekommen, das war der Tim.

Stefan: Der Tim hat den Jäger gespielt...

Greatness: Der Fabi war der Wolf. Ist reingekommen und hat gesagt "Großmutter". Rotkäppchen hat gar nichts gehört, (verschränkt die Arme vor der Brust) "Da ist mein kleiner Wolf. Oh, bestimmt hat der wieder gefressen" Hat Schere (sic!) genommen, Bauch geschnitten (sic!)...und danach, nach dem Bauch schneiden...Großmutter ist rausgekommen...die Christina ist rausgekommen und die Martha oder so. Und dann wollte der Jäger schon was davon haben...von Wein und Kuchen. Hat der gekriegt.

Stefan: Ja, das ist ja toll. Und weißt du noch wie wir gekocht haben, zusammen? Warst du auch dabei als wir zusammen gekocht haben? Ich hab einmal mit den ganzen Kindern gekocht. Da haben wir eine Suppe gekocht. Warst du da schon da?

Greatness: Da haben wir eine Suppe gekocht. Eine Suppe und so hat die Großmutter schon gegessen und getrunken.

Stefan: Ja, natürlich. Das haben wir ja alle getrunken.

Greatness: Es war ein bisschen besser für Großmutter.

Stefan: Aber du weißt ja wirklich noch unglaublich viel, das ist ja ganz toll. Und das mit fünf Jahren. Da kannst du ja eigentlich jetzt schon zur Schule gehen, finde ich. Oder? Aber du wartest noch ein Jahr im Kindergarten...Da sehen wir uns bestimmt noch oft. Weil im nächsten Jahr spiele ich noch ganz viele verschiedene Theaterstücke.

Greatness: Ja, und dann hast du noch ein (sic!) gemacht...mit dem ängstlichen...der Ritter hatte Angst...ähm...der sollte einen Drachen...kämpfen (sic!) und die Prinzessin befreien und der hat gesagt...der musste zu dem König gehen, der hat gesagt "Komm, mein Junge" und dann hat der gesagt "Du sollst mit einem Ritter kämpfen" und dann hat der gesagt "Äh..äh...Ritter...ja" und dann hat der gesagt "Du bist doch tapfer" und dann sagt der "Tapfer? Ja das bin ich", aber der war ängstlich.

Stefan: Stimmt, der war ganz ängstlich der Ritter. Der hat immer so gestottert, wie du das eben gemacht hast.

Greatness: Und dann ist der langsam auf den Weg gegangen, dann da war der Drache (sic!), der hatte nur den Schatten. Oh, ein großer Schatten. Aber das war nur ein kleiner Drache...so zum Beispiel...so (macht es vor). Und dann...die Prinzessin war genau da...und dann hat er gesagt "Lass sie los!" und dann hat der Ängstliche sein Schwert genommen und hat versucht, mit ihm zu kämpfen. Aber der Drache hatte noch mehr Mumm, der wusste nicht, dass er auch Feuer spucken kann. Der wusste das gar nicht. Und dann danach...dann danach den ängstlichen Ritter (überlegt)...wo die den hatten, haben die beide geheiratet. Und dann war die zu Ende. Das andere kenn ich...kannst du mir ein bisschen davon erzählen, dann kann ich...hmmm...vielleicht war ich da mit. Da war so eine Frau. Sie war allein...so "Ooohhh" (macht es vor)...und da waren so...

Stefan: Fingerhüte...

Greatness: Ja, Fingerhüte...

Stefan: Und die hat die Ritter gespielt, mit den Fingerhüten.

Greatness: Und das Mädchen, das junge Mädchen...hat sich...da waren ganz viele, die wollten mit ihr gehen. Und es hat gesagt "Oooh, ich nehme besser das" und dann waren es nur drei (spielt es mit den Fingern vor)...der Dritte...und das Mädchen musste mit einem kleinen Drachen kämpfen, oder so. Oder mit einem starken Mann. Vielleicht hat sie auch den Mann genommen, oder so. Das weiß ich nicht.

Stefan: Das war die Riesin Grauseldis, ja. Aber du weißt wirklich unglaublich viel, das ist ganz toll. Ich glaube, du kannst jetzt erst mal ein bisschen spielen gehen. Sonst ist nachher die Pause zu Ende. Wir danken dir ganz herzlich. Du warst einfach ganz wunderbar. Und wir sehen uns dann ja nach den Ferien wieder, dann komme ich wieder in den Kindergarten und dann spiele ich euch wieder was vor!



..... für Kinder und Erwachsene
Spielraum-

Theater

Mobiles Theater

für Kinder und Erwachsene

Kirchweg 66, D - 34119 Kassel

Fon + 49 561. 710 689

Fax + 49 561.12760

info@spielraum-theater.de

www.spielraum-theater.de